

## Gemeinderat von Zürich

27.09.06

## Postulat

von Matthias Probst (junge Grüne)  
und Richard Rabelbauer (EVP)  
und 1 Mitunterzeichner

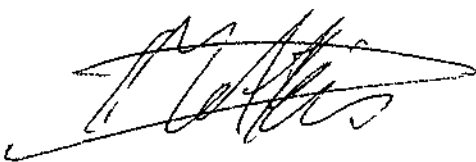
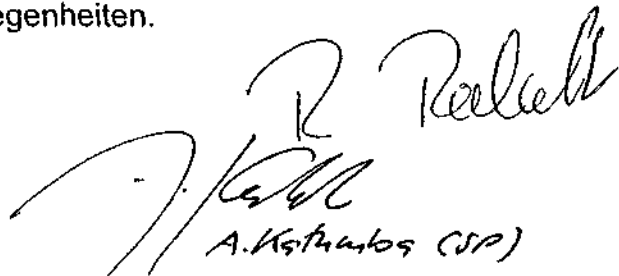
Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie Menschen aus 3. Welt Ländern ein Hochschulstudium in der Schweiz oder eine Weiterbildung – vor Ort oder in der Schweiz – ermöglicht werden kann. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass sich diese Menschen verpflichten, ihr gewonnenes Wissen für den Aufbau ihres Heimatlandes zu verwenden und dass ein Wissen vermittelt wird, das dort angewandt und zur Entwicklung desselben verwendet werden kann.

## Begründung:

Wie andere Grosstädte ist auch Zürich von der Problematik der Wirtschaftsflüchtlinge betroffen. Bei allem Verständnis für die Gründe dieser Migrantinnen und Migranten, die sie zu ihrer Suche nach einer besseren Existenz in unserem Land bewegt, muss doch festgestellt werden, dass es sich hierbei oft um Menschen im besten erwerbsfähigen Alter handelt. Somit wäre es weit sinnvoller, diesen Menschen Perspektiven zu schaffen, damit sie sich zu Hause in den Aufbau und die Entwicklung ihres Heimatlandes investieren zu können. Eine kleine, bescheidene Hilfe kann hierbei die Weitergabe von anwendbarem Wissen und Know-How an Menschen leisten, die sich in den Aufbau ihres Heimatlandes investieren. Dies kann in Form eines Hochschulstudiums oder von Weiterbildungen für Menschen geschehen, die durch ihre Tätigkeit bereits heute eine Schlüsselposition im Aufbau ihres Landes einnehmen oder eine solche zukünftig einnehmen könnten. Mit dem darin gewonnen Wissen wäre es ihnen möglich, in ihrem Heimatland Perspektiven zu schaffen, was den Abfluss von jungen, fähigen Leuten ins Ausland verhindern hilft.

Einen solchen Beitrag zur Wissensvermittlung kann die Stadt Zürich mit einer Einrichtung, z.B. in Form einer Stiftung, die eng mit Hilfsorganisationen zusammenarbeitet, selber leisten. Entscheidend ist, dass sich diese Menschen verpflichten, das gewonnene Wissen für den Aufbau ihres Heimatlandes einzusetzen. Dazu kann in Zusammenarbeit mit Stellen des Bundes oder Hilfswerken auch dafür gesorgt werden, dass die dazu notwendigen Hilfsmittel und Gerätschaften in diesen Ländern verfügbar oder ohne grosse Probleme beschafft werden können.

Zu beachten gilt es schliesslich noch, dass es in vielen Ländern besonders für Frauen unmöglich ist, ein Studium zu absolvieren. Auch bezüglich dieser Problematik könnte die Stadt Zürich einen entscheidenden Beitrag leisten in der Vermittlung von Studienplätzen und Wohngelegenheiten.

A. Kisthuber (SP)